

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Saporoger Kosaken, oder Caras Bulba

[urn:nbn:de:bsz:31-321934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-321934)

Die Saporoger Kosaken,

oder

Caras Bulba.

(Dritte Abtheilung.)

VII.

Lärm und Bewegung herrschte im Lager der Saporoger. Am Anfange konnte Niemand darüber Aufschluß geben, auf welche Weise das feindliche Heer in die Stadt gekommen war; aber am Ende wies es sich aus, daß sich die ganze Perejeslaw'sche Kurene, die an den Seitenthoren der Stadt lagerte, so betrunken hatte, daß man sie für tod hätte halten können: und so war es ganz natürlich, daß die eine Hälfte derselben erschlagen, die andere Hälfte gefangen worden war, ehe die Andern noch gar wußten, was vorgefallen war. Bis die nächstgestellten Kurenen, vom Lärme geweckt, zu den Waffen greifen konnten, war das Heer schon in die Stadt eingerückt; und nur die letzten Reihen desselben wurden von den Saporogern, die in Unordnung, schläfrig und selbst trunken auf sie losstürzten, angegriffen. Der Koschewoi befahl, daß Alle sich versammeln sollten; und als die Kosaken alle ruhig und unbedeckten Hauptes im Kreise herumstanden, begann er:

Da seht Ihr's nun, was in dieser Nacht geschehen! Da seht Ihr's, wohin die Trunkenheit führt! Da seht Ihr's, welche Schmach uns der Feind angethan hat! Aber mit Euch geht es schon einmal so; erlaubt man Euch, die Portion zu verdoppeln, so berauscht Ihr Euch gleich so, daß der Feind des christlichen Heeres nicht nur Eure Pumphosen davon tragen, sondern Euch noch in's Gesicht nießen kann, und Ihr nichts davon hört.

Schuldbewußt standen alle Kosaken gesenkten Hauptes. Nur Kufubenko, der Hettman der Nesamajfowstischen Kurene antwortete: Halt ein, Väter:

chen! Obwohl es nicht recht ist, irgend einen Einwurf zu machen, wenn der Koschewoi vor dem ganzen Heere spricht; wenn die Sache sich nicht so verhält, wie Du denkst, so muß man es doch sagen. Die Kosaken wären schuldig und hätten den Tod verdient, wenn sie im Kriege bei harten, schweren Unternehmungen getrunken hätten; aber wir saßen müßig, und verbrachten unthätig unsere Zeit vor der Stadt. Weder Fasten, noch eine andere christliche Enthaltbarkeit war; wie ist es da möglich, daß man sich nicht betrinken sollte? Aber wir wollen ihnen besser zeigen, was das heißt, über schuldlose Menschen herzufallen. Früher hätten wir es ihnen schon gut gegeben; aber jetzt wollen wir ihnen so aufpassen, daß sie auch die Fersen nicht davon tragen sollen!

Die Rede des Kurenenhetmans gefiel den Kosaken. Sie erhoben die gesenkten Köpfe; viele schüttelten billigend das Haupt, und brumnten in den Bart: Kutubenko hat recht! Und Taras Bulba, der nicht weit vom Koschewoi stand, sagte: Wie nun, Koschewoi! Kutubenko scheint recht zu haben; was meinst Du darauf?

Was ich meine? Ich meine: Gesegnet ist der Vater, der solch einen Sohn gezeugt. Denn das ist noch kein Zeichen großer Klugheit, wenn man Andere schimpft und schmäht; sondern das zeigt von großer Klugheit, wenn man ein solches Wort sagt, das über die Unglücklichen nicht spottet, im Gegentheil sie aufrichtet, und ihnen Muth gibt, wie die Sporen dem Pferde Muth geben, das an der Tränke sich erfrischt hat. Ich selbst wollte Euch ein Trostwort sagen, aber Kutubenko ist mir zuvorgekommen.

Und auch der Koschewoi hat gut gesprochen, ging es durch die Reihen der Saporoger. Ein gutes Wort, erwiederten die Uebrigen. Und selbst die Alten, die wie die blauen Tauben ernst und stille standen, schüttelten das Haupt, zwinkerten unter dem Schnurbarte, und sagten: Ja, ja, ein gutes Wort!

Jetzt hört mich an! fuhr der Koschewoi fort. Eine Festung nehmen, erklettern und zerstören, wie's die ausländischen deutschen Meister machen — mag sie der Teufel dafür holen — ist weder eine ausgezeichnete, noch eine Kosakenthat. Ich schlage Euch Anderes vor. Nach meiner Meinung ist der Feind nicht mit großem Vorrath in die Stadt gezogen; er hatte nur wenige Wagen bei sich, das Volk in der Stadt ist hungrig, folglich essen sie Alles schnell auf, und ihre Pferde, das Heu ja, ich weiß nicht, wenn nicht Einer von ihren Heiligen ihnen auf einer Heugabel Etwas vom Himmel reicht . . . doch davor bewahrt schon Gott, denn ihre Pfaffen kramen nur mit leeren Worten. Sei es nun, wie es wolle, sie werden schon aus der Stadt herauskommen. Theilen wir uns darum in drei Haufen, und stellen uns auf drei Wegen vor den drei Hauptthoren auf. Vor das Hauptthor fünf Kurenen, vor die übrigen nur drei Kurenen. Die Djamir'sche und Korun'sische Kurene in den Hinterhalt; Taras mit seinem Regimente in den Hinterhalt; die Titarew'sische und Lunnoschew'sische Kurene zur Reserve auf

die rechte Seite des Gepäcks, die Tscherbiniowskiſche und Steblikowſkiſche auf die linke Seite. Und dann ſollen die Waghälſe aus den Reihen hervortreten, die am gewandteſten in Spottreden ſind, um den Feind zu reizen. Der Pole hat eine hitzige Natur, er hält das Schmähen nicht aus, und ſo kommen ſie vielleicht heute noch Alle zum Thore heraus. Kurenenheittmane, muſtere Jeder ſeine Kurene; und iſt eine nicht vollzählig, ſo fülle er die Lücke mit den Ueberreſten der Perejoſlowſkiſchen aus. Muſtert Alle außs Neue! Gebt jedem Koſaken ein Schälchen* und ein Brod! Allein ich denke, daß noch Jeder von geſtern ſatt iſt! denn um die Wahrheit zu geſtehen, ihr habt geſtern getrunken, daß ich mich wundere, wie Keiner über Nacht geplagt iſt: Doch noch einen Befehl. Wenn ein Schenker irgend einem Koſak auch nur einen Schluck zu trinken gibt, ſo laſſe ich ihn durchprügeln, wie einen Hund, und an den Füßen aufhängen. Jetzt an die Arbeit, Brüder, an die Arbeit!

So beſah! der Koſchewoi, und Alle verbeugten ſich ehrfurchtsvoll vor ihm. Ohne die Mühe aufzuſehen, ging ein Jeder ſeinen Weg zum Lager, und erſt dann, als ſie ſchon weit weggegangen waren, bedeckten ſie ſich. Alles rüſtete ſich; die Säbel und Pallaſche** wurden geſchliffen; Pulver aus den Säcken in die Pulverhörner geſchüttet, die Wagen weggeſchoben und bei Seite geſtellt, und die Pferde für die Reiterei ausgewählt.

Als Taras zu ſeinem Regimente ging, ſann er nach und konnte nicht errathen, wohin Andre gegangen war. Hatte man ihn vielleicht gefangen und mit den Uebrigen im Schlafe weggeführt? Doch nein, Andre würde ſich nie lebendig gefangen geben. Unter den erſchlagenen Koſaken war er aber auch nicht zu finden. Taras vertiefte ſich in Nachſinnen, und ging vor dem Regimente her, ohne zu hören, daß ihn Jemand beim Namen rief. Wer braucht mich? ſagte er endlich, zu ſich kommend. Vor ihm ſtand Sankel.

Herr Oberſt! Herr Oberſt! ſagte dieſer ſchnell und abgebrochen, als wollte er ihm etwas nicht ganz Unwichtiges mittheilen; ich war in der Stadt.

Taras maß ihn von oben bis unten, und wunderte ſich, wie es ihm ſchon gelungen, in die Stadt zu kommen. Aber wer Teufel hat Dich denn ſchon dahin geführt?

Ich will Euch erzählen, wie ich hineinkam. Als ich des Morgens Lärm hörte und die Koſaken zu ſchießen begannen, lief ich geſchwind, um zu erfahren, was der Lärm bedeute, und warum die Koſaken ſchon in aller Frühe ſchießen. Ich lief und war eben an die Stadtpforte gekommen, als die letzten Soldaten in die Stadt zogen. An der Spitze der Abtheilung ſah ich den Fähdriſch Golanowitſch. Ich kenne ihn ſchon lange, er iſt mir ſchon drei Jahre hundert Dukaten ſchuldig; ich hielt mich an ihn und kam mit ihm zugleich in die Stadt.

* Ein Glas Branntwein. ** Pallaſch, der große Koſakensäbel.

Was? Du wolltest vielleicht Deine Schulden fordern, sagte Bulba, und befahl er nicht, Dich gleich an Ort und Stelle aufzuhängen?

Ja, ja, er wollte mich aufhängen lassen, antwortete Jankel, seine Diener hatten mich schon ergriffen und mir den Strick um den Hals geworfen; allein ich sagte dem Herrn, daß von der Schuld gar keine Rede sei; ja, daß ich ihm noch mehr leihen wollte, sobald ich nur von andern Rittern einbekäme. Denn der Herr Fähndrich — Euch sage ich ja Alles, Herr! — hat nicht einen Dukaten in der Tasche; und obwohl er ein großes Gut, einen Meierhof und vier Schlösser und wüstes Land bis nach Sklow hinauf hat, so hat er doch keinen Groschen, gerade wie die Kosaken. Und hätten ihn jetzt die Unsern in Breslau nicht ausgerüstet, so hätte er nicht einmal in den Krieg ziehen können. Er war deshalb auch auf dem Reichstage nicht!

Was hast Du aber in der Stadt gethan? Hast Du die Unsrigen gesehen?

Warum nicht. Sind ja der Unsern viele dort; ich sah Abraham, Jakob, Samuel, den Pächter

Hol' Euch der Teufel alle zusammen, schrie Taras ärgerlich; ich frage Dich nach unsern Saporogern?

Unsere Saporoger habe ich nicht gesehen; ich habe nur den Herrn Andre gesehen.

Andre hast Du gesehen? schrie Bulba; was thut er? wie hast Du ihn gesehen? Im Kerker? In einem finstern Loche? Entehrt? Gefesselt?

Wer hätte es gewagt, den Herrn Andre zu fesseln? Er ist jetzt der schönste Ritter, den ich je gesehen habe. Die Schulterschienen und den Gürtel trägt er mit Gold verziert, und über und über geht er in Gold. Und das allerbeste Pferd des Woiwoden haben sie ihm gegeben; zweihundert Dukaten ist das Pferd werth.

Bulba stand wie versteinert. — Warum hat er fremde Kleider angezogen?

Weil sie besser sind, hat er sie angezogen. Und er reitet herum mit den Uebrigen, und man lehrt ihn, und er lehrt die Andern, wie der allerreichste, polnische Herr.

Wer zwang ihn dazu?

Wer sagt, daß man ihn gezwungen hat. Weiß der Herr denn nicht, daß er aus eigenem Willen zu den Andern übergegangen ist?

Wer ist übergegangen?

Nun, der Herr Andre.

Zu wem ist er übergegangen?

Zur andern Seite; er ist schon ganz und gar der Ihre.

Du lügst!

Warum lüge ich? Bin ich vielleicht ein Narr, daß ich lügen werde? Wird' ich lügen um meinen Kopf? Weiß ich denn nicht, daß man einen Juden, wie einen Hund, aufhängt, wenn er vor seinem Herrn lügt?

Also übergegangen ist er, wie Du sagst, hat seinen Glauben und sein Vaterland verkauft?

Ich sagte gar nicht, daß er sie verkauft hat; ich sage nur, daß er zu ihnen übergegangen ist.

Du lügst! So etwas ist auf christlichem Boden noch nicht geschehen! Du plauderst dummes Zeug.

Mögen mich alle Flüche der Welt treffen, wenn ich dummes Zeug rede. Wenn der Herr will, will ich ihm auch sagen, warum er zu ihnen übergegangen ist.

Warum?

Der Wojwode hat eine schöne, eine wunderschöne Tochter.

Nun was ist damit?

Nun, er hat ihretwegen das Alles gethan; ihretwegen ist er übergegangen; denn die Liebe kann Alles.

Bulba wurde ernst. Er erinnerte sich, daß des schwachen Weibes Macht groß sei; daß sie viele der Starken vernichtet hat; daß Andre von dieser Seite schwach sei, und lange stand er, wie eingewurzelt, an einer und derselben Stelle.

Hört, Herr, ich erzähle Euch Alles. Als ich heute früh Lärm hörte, und sah, daß die Polen in die Stadt zogen, lief ich mit, weil ich in der Stadt manches zu besorgen hatte. Im Hause des Wojwoden habe ich nun von der tatarischen Magd erfahren, daß die Hochzeit gefeiert werden wird, sobald man nur die Saporoger weggejagt hat. Und Andre selbst versprach, die Saporoger wegzujagen.

Und Du hast den verfluchten Sohn nicht auf der Stelle zusammengehauen? schrie Bulba.

Warum sollt' ich das thun? Ich sag' Euch ja, warum er übergegangen ist.

Und Du hast ihn selbst gesehen?

Ja, ja ihn selbst. Und schöner ist er, als alle übrigen Ritter: er hat mich bald erkannt; und als ich zu ihm ging, sagte er gleich

Was sagte er gleich?

Sage meinem Vater, sage meinem Bruder, sage den Kosaken, sage den Saporogern, daß der Vater jetzt nicht mehr mein Vater, der Bruder nicht mehr mein Bruder, der Kamerad nicht mehr mein Kamerad, und daß ich mich mit ihnen allen, mit allen schlagen werde.

Du lügst! — schrie Taras ganz außer sich; Du lügst! Ich erschlage Dich; fort von hier, oder ich erschlage Dich auf der Stelle. Und bei diesen Worten riß Bulba sein Schwert aus der Scheide. Erschrocken entlief Jankel so schnell, als er nur konnte; die Angst trieb ihn noch weit, obwohl Taras ihn nicht mehr verfolgte, und sich bedachte, daß es nicht klug sei, seinen Zorn sogleich auszulassen.

Jetzt erinnerte er sich, daß er in der vergangenen Nacht Andre gesehen habe, wie er mit irgend einem Weibe durch das Lager ging, und traurig

senkte er sein graues Haupt. Noch immer wollte er es nicht glauben, daß eine solche Schandthat begangen werden könnte, und daß sein eigener Sohn seinen Glauben und seine Seele verkauft habe.

Endlich führte er sein Regiment in den Hinterhalt, und verbarg sich mit ihm in den einzigen Wald, den die Kosaken noch nicht verbrannt hatten. Die Saporoger zu Fuß und zu Pferde zogen auf drei Wegen vor die drei Thore. Eine Kurene nach der andern brach ihr Lager ab, die Umanstische, Pazowitschewstische, Konewstische, Steblikowstische, Resamaitkowstische, Gurgusiw'sche, Titarewstische, Timoschewstische. Nur die Perejeslawstische war nicht mehr. Die Kosaken dieser Kurene hatten so stark gesoffen, daß sie sich mit versoffen hatten. Die Einen erwachten gebunden in friedlicher Hand; die Andern wurden, ohne zu erwachen, im Schlafe noch in die feuchte Erde gebettet; und selbst ihr Hettman Chlib war ohne Hosen und Oberkleid in's polnische Lager abgeführt worden.

In der Stadt bemerkte man die Bewegung der Kosaken, und Alles eilte auf den Wall. Lebende Bilder zeigten sich nun vor den Kosaken. Die polnischen Helden, einer schöner als der andere, standen dort. Ihre messingenen Helme, umschwebt von schwanenweißen Federn, glänzten wie die Sonnen. Andere trugen leichte, rosenfarbene und blaue Kappen, deren herabhängende Spitzen sich schief auf die Seite neigten. Die Kastane, mit zurückgeschlagenen Ärmeln, waren mit Gold gestickt und reich mit Treffen besetzt. Manche hatten Säbel und Waffen, und noch andere Schmuck von werthvoller, reicher Einfassung, für den sie ungeheure Summen gezahlt hatten. Voran, stolz in die Brust geworfen, stand in einer schönen, goldverbrämten Mütze der burschakow'sche Oberst. Er war stärker, höher und dicker, als alle Uebrigen; kaum umspannte seine Schultern der breite, theure Kastan. Am Seitenthore stand der andere Oberst, ein kleiner, hagerer Mann; aber seine scharfen Augen blizten lebhaft aus den dicken Augenbrauen; schnell drehte er sich nach allen Seiten, indem er mit seiner trockenen, knöchernen Hand Alles anordnete und Befehle gab; man sah, daß er, trotz seines kleinen Körpers, das Kriegshandwerk vom Grunde aus verstand.

Nicht weit von ihm stand der hagere, lange Fährndrich mit seinem dicken Schnurbart, und, wie es schien, fehlte es ihm nicht an Gesichtsfarbe. Denn er verschmähte weder starken Meih noch einen guten Tisch. Um ihn standen viele Adelige, von denen die Einen auf ihre eigenen, die Andern auf Kronkosten, die Dritten mit erborgtem Gelde sich ausgerüstet hatten. Viele unter ihnen waren Kostgänger der Senatoren, welche Letztere sie des Prunkes halber zu ihrem Mittage zogen, obwohl sie wußten, daß sie schon am nächsten Tage nach einem solchen Ehrenschaus sich als Kutscher bei einem reichen Herrn vermietthen würden. Viele solchen Gelichters waren hier. Hatten sie oft auch nicht das Geld, um ein Schälchen zu bezahlen, zum Kriege schmückten und pußten sich doch Alle.

Die Kosaken standen ruhig vor den Mauern. Bei Keinem von ihnen

sah man Gold. Nur hier und da glänzte etwas weniges an den Griffen der Säbel und den Einfassungen der Waffen. Die Kosaken putzten sich nicht gern für die Schlachten; sie trugen in denselben einfache Panzerhemde und Röcke, und weithin spielten schwarz und röthlich ihre dunkeln, schwarz besetzten Mützen.

Zwei Kosaken traten aus den Reihen der Saporoger. Der Eine blutjung, der Andere etwas älter, beide redekundige und kampfesmuthige Kosaken: Dpchim Naseh und Nikita Kolokopitenko. Ihnen folgte Denin Popowitsch, ein stämmiger Kosak, der schon lange in der Setsch lebte, vor Adrianopel gewesen und schon viel Leid in seinem Leben ertragen hatte. Er war abgebrannt, und darum mit getheertem, geschwärztem Haupte und abgebranntem Schnurbarte nach der Setsch geeilt. Dort erholte sich Popowitsch bald wieder, strich sich die Wangen mit Bimsstein und zog sich einen dicken, rabenschwarzen Schnurbart bis hinter die Ohren, und in der ganzen Setsch galt er als Meister der heißenden Spottrede.

Ja, schöne Röcke tragen sie Alle; aber ich möchte doch auch wissen, ob sie schöne Kraft besitzen?

Wart', ich bind' Euch Alle zusammen, schrie vom Walle der dicke Oberst. Zungen, nehmt die Waffen und besteiget die Pferde. Habt Ihr gesehen, wie ich die Euren gebunden habe! Führt ihnen die Saporoger auf den Wall!

Und man brachte die Saporoger gebunden; vorne den Kurenenhetman Ehlib, ohne Hosen und ohne Oberkleid, nackt, wie man ihn gefangen hatte. Der Hetman senkte das Haupt zur Erde; er schämte sich vor den Kosaken nicht nur seiner Nacktheit, sondern auch deshalb, daß er nackt, wie ein Hund in die Gefangenschaft gerathen. In einer Nacht war sein starkes Haupt ergraut.

Sei nicht traurig, Ehlib, wir befreien Dich, schrien ihm von unten die Kosaken zu.

Traure nicht, Freundchen, rief ihm der Kurenenhetman Borodati zu. Du bist gar nicht schuldig, daß sie Dich nackt gefangen. Dieß Unglück kann Jedem widerfahren; aber sie sollten sich schämen, daß sie Dich nackt, ohne Bedeckung, zum Gelächter ausstellen.

Ja, man sieht's, gegen Schlafende seyð Ihr tapfer und muthig, schrie Kolokopitenko zum Walle hinauf.

Wartet, wir reißen Euch die Schöpfe aus, antwortete man ihnen von Oben.

Das möcht' ich sehen, wie Ihr uns die Schöpfe ausreißet, sagte Popowitsch, sich mit seinem Pferde ihnen zuwendend, und dann blickte er die Seinen an und sprach: Aber wie, vielleicht reden die Polen die Wahrheit; wenn sie der Dickbauch dort anführt, werden sie tüchtig gedeckt seyn.

Wie so, denkst Du, daß er sie gut decken wird? frugen die Kosaken, die bemerkten, daß Popowitsch ein heißendes Wort in Bereitschaft halte.

[Nun, weil hinter ihm sich das ganze Heer verstecken wird, und hol's der Teufel, wenn man hinter seinem Bauch auch nur Einen mit der Lanze erreichen kann. Die Kosaken lachten laut auf; lange noch schüttelten Viele von ihnen den Kopf und sagten: Nun ja, der Popowitsch, wenn der nur das Maul aufthut, so ist auch schon — Aber die Kosaken sagten nicht, was denn dieses „schon“ bedeutete.

Schnell, schnell von der Mauer zurück, schrie der Koschewoi, denn wie es schien, ertrugen die Polen nicht kaltblütig die Spottrede, und der Oberst winkte mit der Hand. Kaum hatten sich die Kosaken zurückgezogen, so donnerten auch schon die Kartätschen vom Walle herab. Es entstand oben ein allgemeines Getümmel; selbst der alte Woiwode erschien zu Pferde. Die Pforte öffnete sich und das Heer rückte aus.

Voran ritten die Husaren; ihnen folgten die in Kettenhemden; diesen die Gepanzerten, die Lanzen trugen; diesen Alle mit den messingenen Helmen; endlich ritten einzeln die besten von den Edelleuten, die sich Jeder auf eigene Weise ausgerüstet hatten; denn die stolzen Edelleute wollten sich nicht in die Reihen der Uebrigen mischen, und Jeder, der kein Kommando hatte, ritt allein mit seinen Dienern. Dann kamen wieder einzelne Abtheilungen, und hinter ihnen der Fähndrich; diesen folgten wieder mehre Rotten, und dann ritt der dicke Oberst. Hinter dem ganzen Heere ritt der kleine stämmige Oberst.

Stürmt, alle Kurenen zusammen auf einmal auf sie ein, schrie der Koschewoi; laßt ihnen keine Zeit, sich in Reih und Glied aufzustellen. Verlaßt die andern Pforten. Die Titarewskische Kurene falle ihnen in die eine Flanke, die Dijadowskische in die andere; Kukubenko und Palidowa greift sie im Rücken an. Verwirrt, verwirrt und trennt sie! — Und die Kosaken griffen von allen Seiten an; drängten die Polen zurück und geriethen selbst in Unordnung. Sie ließen es nicht einmal zum Schießen kommen, und gleich wurde man mit Schwert und Lanze handgemein. Alles schlug sich in gedrängten Haufen, und Jeder suchte die Gelegenheit, sich hervorzuthun.

Demid Popowitsch erstach zwei Gemeine, schlug drei der besten Edelleute von den Pferden indem er rief: Das sind einmal gute Pferde, solche Pferde wollte ich schon lange erbeuten. Er jagte dann die Pferde weit in's Feld hinein und schrie den stehenden Kosaken zu, sie aufzufangen. Darauf stürzte er sich von Neuem in's Schlachtgewühl, fiel über die Edelleute her, die er von den Pferden geschlagen, erschlug den Einen, warf dem Andern eine Schlinge um den Hals, band ihn an seinen Sattel, zog ihn durch's ganze Feld, entriß ihm sein Schwert mit dem werthvollen Griff, und zog ihm einen Beutel mit Dukaten aus dem Gürtel.

Kobita, zwar noch jung, aber ein tapferer Kosak, stürzte sich auf Einen von den Tapfersten aus dem polnischen Heere, und lange kämpften sie wüthend mit einander. Der Kosak siegte, und siegend stieß er Jenem den

scharfen türkischen Dolch in die Brust. Doch er hatte sich selbst nicht geschützt, und in demselben Augenblicke fuhr ihm eine Kugel durch die Schläfe.

Der vornehmste, schönste Ritter von Allem, aus altem, fürstlichen Geschlechte hatte ihn getroffen. Wie eine schlanke Pappel ritt er auf seinem falben Pferde dahin, und überall bewährte er seinen bojarischen, ritterlichen Muth. Zwei Saporoger hieb er mitten durch; Fedor Kersch, einen wackern Kosaken, warf er sammt dem Pferde nieder, schoß das Pferd zusammen und durchstach mit der Lanze den Kosaken unter dem Pferde. Vielen andern schlug er Kopf und Arm entzwei, stürzte sich dann auf den Kosaken Kobita, und jagte ihm die Kugel durch den Kopf.

Da ist einmal Einer, mit dem ich's versuchen möchte, schrie der Hettman der nesamaikow'schen Kurene, Kukulubenko. Er spornte sein Pferd an, stürzte jenem gerade in den Rücken und schrie so laut, daß alle die Nahestehenden vor dem unmenslichen Geschrei zusammensuhren. Der Pole wollte schnell das Pferd wenden und Mann gegen Mann mit ihm kämpfen. Allein das Pferd gehorchte nicht; erschreckt durch das unmensliche Geschrei riß es nach der Seite aus, und Kukulubenko erreichte den Reiter mit der Flintenkugel. Die Kugel fuhr ihm in's Schulterblatt und er stürzte vom Pferde. Aber auch dann ergab sich der Pole nicht. Er raffte die letzte Kraft zusammen, um seinen Gegner niederzuhauen. Doch die ermattende Hand sank mit dem Schwerte, und Kukulubenko ergriff mit beiden Händen seinen schweren Pallasch und stieß ihn dem Erblassenden zwischen die Lippen. Der Pallasch schlug ihm die Vorderzähne aus, spaltete die Zunge entzwei, fuhr ihm mitten durch die Halswirbel durch und noch tief in die Erde hinein, und nagelte ihn, wie für die Ewigkeit, dort an die feuchte Erde; hoch auf spritzte das dunkle adelige Blut, und röthete den gelben, mit Gold verbrämten Kaftan.

Kukulubenko eilte schon von ihm weg und stürzte sich mit seinen Nesamaikern in einen neuen Haufen. He, Du hast einen reichen Schmuck liegen lassen, schrie ihm Borodati, der Hettman der uman'schen Kurene zu, und sprengte von den Seinigen weg dahin, wo der von Kukulubenko erschlagene Edelmann lag. Ich habe mit eigener Hand sieben Edelleute erschlagen, aber solchen Schmuck habe ich an Keinem gesehen. Und Borodati ließ sich von der Beute verlocken, bückte sich, um ihm die kostbare Rüstung abzunehmen, zog einen türkischen, reich mit Edelsteinen besetzten Dolch und einen Beutel mit Gold aus dem Gürtel, und nahm ihm von der Brust eine silberne Kapsel, in der eine Mädchenlocke sorgfältig als Andenken verwahrt war. Aber, so beschäftigt, bemerkte Borodati nicht, wie der rothnasige Fährdrich ihm in den Rücken stürzte, obwohl er schon einmal aus dem Sattel gehoben worden war, und zum Andenken daran eine tüchtige Wunde erhalten hatte. Mit aller Kraft holte er aus und schlug dem Hettman das Schwert in den vorgebogenen Hals. Die Beute hatte sich schlecht gelohnt;

herunter fiel der starke Kopf, der enthauptete Leichnam stürzte um und röthete weithin den Boden mit seinem Blut. Zum Himmel fuhr die wilde Kosakenseele auf, unwillig, die Stirne runzelnd und sich wundernd, daß sie so früh einem so starken Körper entflohen sei.

Der Fährdrich aber hatte den Kopf des Hettman's noch nicht bei'm Schopfe erfaßt, um ihn an seinen Sattel zu binden, als sich auch ihm schon der Rächer nahte.

Wie der Habicht am Himmel schwebt, mit seinen Krallen weite Kreise zieht, plötzlich mit ausgespannten Flügeln an einem Orte stehen bleibt, und von dort auf die aufgeschreckte Wachtel am Wege stürzt, so stürzte Taras Sohn, Ostap, auf den Fährdrich los, und warf ihm mit Einemmale den Strick um den Hals. Das rothe Gesicht des Fährdrichs wurde noch röther, als die grausame Schlinge ihm den Hals zuschnürte; er griff nach der Pistole, allein die krampfhaft geführte Hand zielte falsch und die Kugel flog in's Weite hinaus. Ostap band von dem Sattel des Feindes die Schnur los, die der Fährdrich zum Binden der Gefangenen mit sich führte, band ihm mit dessen eigener Schnur Hände und Füße, knüpfte die Schnur an den Sattel an, schleppte ihn so durch das Feld hin, und forderte mit lauter Stimme die Kosaken der Umaner Kurene auf, ihrem Hettman die letzte Ehre zu erweisen.

Als die Umaner hörten, daß der Hettman ihrer Kurene nicht mehr unter den Lebenden sei, durchflogen sie das Schlachtfeld, um den Leichnam desselben zu finden, und beriethen gleich auf der Stelle, wen sie zu ihrem Hettman wählen sollten. Endlich riefen sie: Was da lange berathen? Einen Bessern, als Bulba's Sohn, Ostap, können wir doch nicht zum Kurenenhettman einsetzen; er ist zwar noch jünger, als wir Alle, aber Verstand hat er, wie ein alter Mann. Ostap nahm die Mütze ab, dankte allen seinen Kosakenkameraden für die Ehre, schlug aber die Würde weder wegen seiner Jugend, noch wegen seines unerfahrenen Verstandes aus; denn er wußte, daß jetzt die Schlacht rufe, und dazu keine Zeit sei; auf der Stelle führte er sie in das Schlachtgewühl und zeigte ihnen, daß sie ihn nicht umsonst gewählt hatten.

Die Polen fühlten, daß es ganz heiß herginge, und durchliefen das Feld, um sich am andern Ende wieder zu sammeln. Der kleine Oberst aber winkte den Vierhundertern, die in der Reserve am Thore standen, und die Kartätschen fingen an, unter die Kosakenhaufen zu donnern; sie schadeten ihnen jedoch nur wenig, denn die Kugeln fielen unter die Dachsen der Kosaken, die starr in die Schlacht hineinglögten. Erschreckt fuhren sie auf, kehrten sich dem Kosakenlager zu, durchbrachen die Wagen und warfen Alles nieder, was ihnen entgegenkam. Allein in demselben Augenblicke stürzte Taras mit seinen Kosaken aus dem Hinterhalte hervor, und mit wildem Geschrei liefen sie auf sie los, um sie aufzuhalten. Das tolle Vieh, von dem Ge-

schrei erschreckt, kehrte wieder um, stürzte sich auf die polnischen Regimenter, machte die Pferde scheu, und zertrat und verjagte Alles.

Dank euch, ihr Stiere, schrien die Saporoger, ihr machtet den ganzen Fuhrdienst mit, und jetzt habt ihr euch auch im Kriege ausgezeichnet! Und mit erneuter Kraft stürzten sie auf die Feinde los, machten noch Viele nieder, und viele der Ibrigen zeichneten sich jetzt aus: Meteliza, Schilo, die beiden Wisarenko, Wotusenko, und noch viele Andere. Da die Polen sahen, daß die Schlacht einen schlimmen Ausgang nehme, so senkten sie die Fahne und riefen, man solle die Stadthore öffnen. Knarrend öffneten sich die eisenbeschlagenen Thore und nahmen die Reiter auf, die ermüdet und mit Staub bedeckt, sich unordentlich hineindrängten.

Die Saporoger wollten ihnen nachsetzen; allein Ostap hielt seine Umaner zurück und rief: Weg, weg Brüder, von den Mauern; es taugt nichts, ihnen nachzusetzen. Und wahr hatte er gesprochen! denn von der Stadtmauer fing man an, zu donnern und zu schleudern mit Allem, was man nur vorfand. Viele fanden da ihren Tod. In demselben Augenblicke ritt der Koschewoi herbei und lobte vor Allen Ostap mit den Worten: Du bist zwar ein junger Hettman, führst aber Dein Heer, wie ein alter. Der alte Bulba schaute auf, um zu sehen, wer denn der neue Hettman wäre, und sah, daß an der Spitze der Umaner Ostap ritt, die Mütze auf ein Ohr gedrückt und den Hettmansstab in der Hand. Da sah Einer einmal an, rief er, indem er seinen Sohn betrachtete; der Alte freute sich und dankte allen Umanern für die Ehre, die sie seinem Sohne erwiesen.

Die Kosaken zogen endlich auch in ihr Lager zurück, und auf dem Stadtwalle erschienen die Polen in zerrissenen Mänteln. Auf vielen theuren Raftanen war das Blut geronnen, und staubbedeckt waren ihre messingenen Helme.

Nun, habt Ihr uns gebunden? schrien ihnen von Unten die Saporoger zu.

Wart, ich werd' Euch, schrie von Oben der dicke Oberst, indem er mit dem Seile drohte, und von beiden Seiten fingen die ermüdeten und bestaubten Krieger an, zu drohen und sich mit Worten zu erhizen.

Endlich trennten sie sich. Die Einen legten sich, vom Kampfe ermüdet, zur Ruhe nieder; die Andern bestreuten mit Erde ihre Wunden und verbanden sie mit den kostbaren Kleidern und Röcken, die sie den erschlagenen Feinden abgenommen. Die Dritten, die noch frischer waren, sammelten die Leichname, um ihnen die letzte Ehre zu erweisen. Mit den Schwertern und Lanzen wurden die Gräber gegraben; in den Mützen und Rockschößen die Erde weggetragen, mit allen kriegerischen Ehren die Kosakenleichen hineingelegt und mit frischer Erde bedeckt, damit die Raben und wilden Adler ihnen nicht die Augen aushacken konnten.

Die Leichen der Polen aber banden sie, wie sie sie eben vorfanden, zehntweise an die Schweife wilder Pferde, ließen sie dann im ganzen Felde

auseinander, jagten lange hinter ihnen her und peitschten sie unbarmherzig in die Seiten. Die Pferde stürzten wie toll hinaus in's weite Feld, setzten über Hügel, Gräben und Bäche, und zerschlugen an der Erde die mit Blut und Staub besudelten Leichen.

Endlich am späten Abende setzten sich alle Kurenen im Kreise zusammen, und erzählten sich lange von Kämpfen und Schlachten, die ein Jeder gekämpft und geschlagen, und die Mit- und Nachwelt ewig feiern sollte.

Lange legten sie sich nicht zur Ruhe nieder; später als Alle aber legte sich der alte Taras, der immer sann, warum Andre nicht unter den Kämpfenden gewesen. Ließ es sein Gewissen nicht zu, gegen die Seinigen zu kämpfen, oder hatte Fankel ihm falsch berichtet, und war er wider Willen in Feindes Hand gerathen? Doch nein, er erinnerte sich, daß Andre's Herz den lockenden Reden eines Weibes zugänglich sei; er fühlte einen unaussprechlichen Schmerz in seiner Seele und that in Gedanken einen furchtbaren Eid gegen die Polin, die es seinem Sohne angethan hatte. Und erfüllt hätte er seinen Eid; — ohne ihrer Schönheit zu achten, wollte er sie an ihrem dichten, üppigen Haar ergreifen und durch das ganze Feld mitten unter alle Kosaken hinschleppen. Zerschlagen, sollte sich am Boden mit Blut und Koth bedecken ihr schöner Busen, ihr schöner Hals, und wären sie auch weiß wie der niethauende Schnee der Berggipfel, und ihren zarten, üppigen Körper wollte er in Stücke zerhauen.

Allein Bulba kannte nicht, schaute nicht, was Gott dem Menschen für den morgenden Tag bereitet; ermüdet sank er hin, vergaß seine Leiden und schlief endlich ein. Doch die Kosaken plauderten noch lange miteinander, und am Feuer stand die ganze Nacht die nüchterne Wache, die nicht schlummerte.

VIII.

Noch war die Sonne nicht zur Hälfte des Himmels emporgestiegen, als schon die Saporoger sich haufenweise versammelten. Aus der Setsch war die Nachricht eingetroffen, daß die Tataren, während der Abwesenheit der Kosaken, Alles dort überfallen, die Vorräthe, die die Kosaken unter der Erde versteckt hielten, ausgegraben, die Einen erschlagen, die Lebenden in Gefangenschaft abgeführt hätten, und daß sie mit der erbeuteten Vieh- und Pferdeheerde nach Peresop gezogen wären.

Nur ein Kosak, Maxim Geloducha, war auf dem Wege den Händen der Tataren entkommen, hatte den Mirsa erschlagen, ihm einen Sack mit Zehinen abgenommen, und auf einem tatarischen Pferde, in tatarischer Kleidung, war er einen und einen halben Tag lang seinen Verfolgern entronnen, hatte das Pferd zu Tode gejagt, sich auf ein anderes gesetzt, auch

dieses niedergeheht, und war auf dem dritten im Lager der Saporoger angekommen. Er hatte unterwegs vernommen, daß die Saporoger vor Dubno standen. Nur das Unglück selbst, das sich ereignet hatte, konnte er mittheilen; von den genauern Umständen aber, ob die Saporoger, die zu Hause geblieben waren, nach Kosakenmanier betrunken und berauscht in die Gefangenschaft gefallen waren, ob die Tataren den Ort gefunden, an dem der Kriegsvorrath vergraben war, von dem Allen wußte er nichts. Der Kosak war furchtbar ermüdet und wie zerschlagen; das Gesicht glühte ihm vom Winde, wie verbrannt; an der Stelle, an der er erzählte, stürzte er nieder, und fiel in einen tiefen Schlaf. —

Bei solchen Vorfällen war es bei den Saporogern Sitte, daß sie augenblicklich den Räubern nachsetzten, und Alles aufboten, um sie einzuholen; denn die Gefangenen wurden von den Tataren so schnell als möglich aus den Bazaren von Kleinasien nach Smyrna und Kreta abgeführt, und Gott weiß, an welchen Orten man dann überall die härtigen Saporoger-Köpfe fand.

Deßhalb versammelten sich die Saporoger. Alle, so viele ihrer waren, standen bedeckten Hauptes; denn jetzt waren sie nicht gekommen, um den obrigkeitlichen Befehl des Koschewoi anzuhören, sondern um sich zu berathen, wie Männer, die einander vollkommen gleich sind. Die Alten mögen zuerst reden, schrie es aus dem Haufen. Nein, der Koschewoi rede, riefen die Andern. Und der Koschewoi nahm die Mütze ab, sprach schon nicht mehr im stolzen Ton, wie ein Vorgesetzter, sondern wie ein Kamerad dankte er den Kosaken für die erwiesene Ehre und sprach:

Viele unter uns sind älter und klüger als ich, doch weil Ihr mir das Wort gegeben, Kameraden, so ist mein Rath, keine Zeit zu verlieren und den Tataren nachzujagen. Denn Ihr wißt selbst, was der Tatar für ein Kerl ist. Er wird mit dem erbeuteten Gute nicht erst unsere Ankunft abwarten, sondern es verprassen und zersplittern, daß auch keine Spur davon übrig bleibt. Daher ist mein Rath: Marschiren. Hier haben wir tüchtig gelebt. Die Polen wissen nun, wer die Saporoger sind; für unsern Glouben haben wir so viel Rache genommen, als wir nur immer konnten, und Beute ist aus der ausgehungerten Stadt so nicht viel zu holen. Daher ist mein Rath: Marschiren.

Marschiren, schrie es laut durch die Kurenen der Saporoger.

Nur Taras Bulba ging dieß Wort nicht in den Kopf; er zog noch tiefer auf die Augen seine dichten, schwarzgrauen Augenbrauen, die dick waren, wie ein Busch, der auf dem Gipfel eines Berges wächst, und dessen Spitzen dicht mit stachelichem nordischen Reif bedeckt sind.

Dein Rath ist nicht gerecht, Koschewoi, sagte er, Du sprichst nicht gut. Du hast es vergessen, wie es scheint, daß die Unsern, gebunden, bei den Polen in Gefangenschaft blieben. Du willst, wie es scheint, daß wir die erste Pflicht, die Kameradschaft vergessen, und unsere Kameraden da lassen,

wo sie aufgegriffen worden, wo man sie lebendig schinden, oder ihre Kosakenleiber vierteln und in alle Städte und Dörfer herumschicken wird, wie man es schon mit dem Hettman und den besten russischen Helden in der Ukraine gemacht hat. Und hat man etwa so wenig unser Heiligstes verspottet? Was sind wir für Menschen? Ich frage Euch Alle, was ist das für ein Kosak, der seinen Kameraden im Elende und ihn wie einen Hund in der Fremde umkommen läßt? Wenn es schon dahin gekommen, daß Keiner mehr für Kosakenehre steht, und sich Jeder in den grauen Schnurbart speien* und mit Schmachworten schimpfen läßt, so soll wenigstens mich Keiner tadeln. Ich bleibe allein!

Die Saporoger alle, die herumstanden, fingen an, in ihrer Meinung zu schwanken.

Hast Du aber vergessen, braver Oberst, sagte der Koschewoi, daß Diejenigen, die in die Hände der Tataren gefallen, nicht auch unsere Kameraden sind; daß sie, wenn wir sie jetzt nicht befreien, auf ewige Gefangenschaft an die Heiden verkauft werden, was viel, viel ärger ist, als der schrecklichste Tod? Hast Du vielleicht vergessen, daß die ganze Kriegskasse, die wir mit theurem Christenblute erkaufte, in ihren Händen sich befindet.

Die Kosaken standen nachdenkend, und wußten nicht, was sie erwiedern sollten. Keiner wollte gern schimpflichen Ruhm erwerben. Da trat Rastian Bowdjug, der älteste im ganzen Saporogerheere, hervor. Er stand hoch in Ehren bei allen Kosaken; schon zweimal hatte man ihn zum Koschewoi erwählt, und auch im Kriege war er ein tüchtiger wackerer Kosak. Aber er war gealtert, und hatte schon lange keinen Feldzug mehr mitgemacht, und wollte auch Keinem mehr irgend einen Rath geben. Er liebte, im Kreise der Kosaken, sich auf die Seite zu legen, und ihre Erzählungen von allerlei Vorfällen und Kosakenfeldzügen anzuhören. Nie mischte er sich in ihre Reden, immer nur horchte er auf, drückte mit dem Finger die Asche in sein kurzes Pfeifchen, das er nie aus dem Munde ließ, und saß dann lange mit geschlossenen Augen, ohne daß die Kosaken wußten, schlief er, oder horchte er ihnen noch immer zu. Bei allen Feldzügen blieb er zu Hause, aber dießmal hatte er sich anders besonnen. Auf Kosakenmanier mit dem Finger schnalzend, sagte er: Gehr's irgend wohin? Dießmal gehe ich mit; vielleicht kann ich den Kosaken doch in Etwas nützlich seyn! — Alle Kosaken schwiegen, als er jetzt vor die Versammlung trat, denn schon lange hatten sie kein Wort mehr von ihm gehört. Jeder wollte vernehmen, was Bowdjug meinte.

Die Reihe zu reden ist an mich gekommen, Brüder, so fing er an, hört, Kinder, einen Alten! Weise sprach der Koschewoi und als das Haupt des

* In den Bart speien ist Zeichen der größten Verachtung. Bei Allem, das der Russe verachtet, sagt er immer: „Ich möchte nicht einmal darauf speien.“ —

Kosakenheeres, verpflichtet für dasselbe und für das Kriegsgeräth zu sorgen, konnte er nichts Weiseres vorbringen. Das ist der erste Theil meiner Rede. Jetzt hört, was die zweite Rede sagt. Meine zweite Rede sagt: Sehr wahr hat auch der Oberst Taras gesprochen, geb' ihm Gott langes Leben und uns viele solche Obersten in der Ukraine. Die erste Pflicht und erste Ehre eines Kosaken ist, die Kameradschaft aufrecht zu erhalten. So lange ich lebe, Brüder, habe ich nie gehört, daß der Kosak seinen Kameraden im Stiche gelassen, oder irgend wem verrathen habe. Nun sind aber die hier und die dort unsere Kameraden — ob es mehr oder weniger sind, das gilt ganz gleich; Alle sind unsere Kameraden und Alle sind uns theuer. Daher ist das meine Rede: Diejenigen, deren Lieben von den Tataren gefangen sind, mögen den Tataren nachjagen, und Diejenigen, deren Lieben von den Polen gefangen sind und die eine gerechte Sache nicht verlassen wollen, mögen hier bleiben. Der Koschewoi jagt, wie es sein Amt mit sich bringt, mit der einen Hälfte den Tataren nach, und die andere Hälfte wählt sich für diese Zeit einen Theilhetman. Und wenn Ihr einem Graubart folgen wollt, so taugt Keiner besser zum Theilhetman, als Taras Bulba, Keiner von uns ist ihm am Werthe gleich.

So sprach Bowdjung und schwieg, und den Kosaken gefiel es, daß der Alte auf solche Weise ihnen gerathen hatte. Alle warfen die Mützen in die Höhen und schrien: Dank, Dank, Dir Alter! Du hast immer geschwiegen und geschwiegen, und lange geschwiegen; aber sieh, was Du endlich einmal gesprochen hast. Du hast nicht umsonst gesagt, als Du mitzogst, daß Du den Kosaken vielleicht noch nützen würdest; ja, Du hast ihnen auch genützt!

Seid Ihr damit zufrieden? fragte der Koschewoi.

Alle zufrieden! schrien die Kosaken.

Also ist die Berathung zu Ende?

Zu Ende!

Nun, Kinder, so hört jetzt den Kriegsbefehl an, sagte der Koschewoi, indem er vortrat und seine Mütze aufsetzte, während alle Saporoger, so viele ihrer nur waren, die Mützen abnahmen, unbedeckten Hauptes standen und die Augen niederschlugen, wie es die Kosaken immer machten, wenn der Vorgesetzte etwas sagen wollte. Jetzt theilt Euch, Brüder! Wer wegziehen will, trete rechts, wer bleiben will, gehe links. Geht der größere Theil der Kurene, so wird sie als solche fortgezählt, geht der kleinere, so wird er zu den übrigen Kurenen geschlagen.

Und die Kosaken fingen an theils auf die rechte, theils auf die linke Seite zu gehen. Wohin der größere Theil einer Kurene ging, da trat auch der Kurenenhetman hin; und der kleinere Theil derselben wurde dann zu den übrigen Kurenen geschlagen; aber auf beiden Seiten blieb sich die Anzahl fast gleich.

Verblieben wollten fast die ganze nesamaitowskische Kurene, die größere

Hälfte der popowitschewskischen Kurene, die ganze umanische Kurene, die ganze kanewskische, die größere Hälfte der steblikowskischen, und die größere Hälfte der tmioschewskischen Kurene. Alle Uebrigen wollten den Tataren nachjagen.

Der tapfern und kampflustigen Kosaken waren auf beiden Seiten viele. Unter denen, die sich entschlossen hatten, den Tataren nachzujagen, waren Tscherewati, der alte, wackere Kosak Pokotipole, Lemisch, Prokozewitsch, Choma; auch David Popowitsch trat zu ihnen, weil er fest an die Kosakenweise hielt, nicht lange an einem Ort zu bleiben; mit den Polen hatte er sich schon versucht, jetzt wollte er sich mit den Tataren versuchen. Unter den Kurenenhettmanen waren Kostjagan, Potrischtska, Newanski, und noch viele andere tapfere und starke Kosaken, die ihr Schwert und ihren kräftigen Arm in einer Schlacht erproben wollten.

Nicht wenige tapfere und wackere Kosaken waren auch unter jenen, die bleiben wollten, die Kurenenhettmane Demitrowitsch, Kukubenko, Wertichwist, Balan, Dstap, Bulba's Sohn. Dann auch noch viele andere namhafte und muthige Kosaken: Wowtusenko, Tschewitschenko, Stepan Guska, Drchim Guska, Nikola Gusti, Sadoroschni, Meteliza, Iwan Sakrutiguba, Mosi Schilo, Degtjarenko, Sidorenko, Pisarenko, dann der andere Pisarenko, und noch ein Pisarenko, und noch viele andere gute und tapfere Leute. Alle hatten schon bald zu Fuß, bald zu Pferde die verschiedensten Feldzüge mitgemacht; waren schon an den Ufern Anatoliens, und in den Salzmorästen und Steppen der Krimm, an allen großen und kleinen Flüssen, die in den Dniepr fallen, in allen Winkeln und Inseln des Dnieprs gewesen; hatten in der Moldau und Wallachei und auf türkischem Boden sich umgesehen, waren das ganze schwarze Meer auf den zweistauerigen Kosakenfähnen durchgefahren, hatten mit fünfzig Rähnen die größten Schiffe geentert, und nicht wenige von den türkischen Galeeren versenkt, und viel, viel Pulver in ihrem Leben schon verschossen. Mehr als einmal hatten sie theuere Zeuge und Stoffe zu Fußlappen (die statt der Strümpfe umgewickelt werden) zerrissen, und mehr als einmal den Hofengürtel mit Bechienen gefüllt. Aber unberechenbar war, wie viel ein Jeder von ihnen schon getrunken und durchgebracht hatte; für Manchen hätte es für sein ganzes Leben ausgereicht. Alles hatten sie auf Kosakenart vergeudet, Alle bewirthet und immer Musik bestellt, damit auch nun die ganze Welt recht lustig sei. Auch jetzt hatte noch Mancher von ihnen einen Schatz von Bechern, silbernen Trinkgeschirren und Armbändern unter dem Schilfrohr am Dniepr vergraben, damit es der Tatar nicht finde, wenn er vielleicht unglücklicher Weise und unerwartet die Setch überfallen sollte. Und in der That war es für den Tataren schwer, die Schätze aufzufinden, da auch dem Eigenthümer oft der Ort entfiel, an dem er sie vergraben. Solche Bursche waren die Kosaken, die bleiben und mit den Polen für ihren heiligen Glauben und für ihre Kameraden abrechnen wollten. Der alte Kosak Bowdjung wollte

auch bleiben, denn er sagte: Meine Jahre sind nicht mehr danach, daß ich den Tataren nachzujagen vermag; auch hier ist ein Plätzchen, an dem der Kosak eines ehrenvollen Todes sterben kann. Schon lange habe ich Gott gebeten, daß ich, wenn ich einmal sterben muß, im Kriege für eine heilige und christliche Sache sterbe. Und Gott hat mich erhört. Ein ruhmvolleres Ende gibt es an keinem Orte mehr für einen alten Kosaken.

Als sie sich getheilt und auf den beiden Seiten der Kurenen aufgestellt hatten, ging der Koschewoi die Reihen durch und sagte. Nun, Brüder, ist jede Seite mit der andern zufrieden?

Alle sind zufrieden, Väterchen, antworteten die Kosaken.

Nun, so umarmt Euch und sagt Euch einander Lebewohl. Denn Gott weiß, ob wir uns im Leben wiedersehen werden. Hört Euren Hettman und thut was Ihr selbst wißt. Ihr selbst wißt, was Kosakenehre fordert.

Und die Kosaken, so viele ihrer nur hier standen, umarmten einander. Zuerst die Kurenenhettmane. Sie strichen ihre grauen Bärte zurecht, küßten sich dann in Kreuzesform,* gaben und drückten sich fest die Hände, als wollten sie einander fragen: Mein Bruder, werden wir uns noch einmal wieder sehen? Aber sie fragten nicht einander, sie schwiegen und die Grausköpfe verriethen, was Jeder dachte.

Dann sagten sich allen Kosaken, bis auf den letzten Mann, Lebewohl; denn Alle wußten, daß den Einen wie den Andern ein harter Strauß bevorstehe. Sie trennten sich nicht augenblicklich, sondern wollten erst die dunkle Nacht abwarten, damit der Feind die Verminderung des Heeres nicht bemerke. Sie gingen daher zusammen in ihre Kurenen, um noch einmal unter einander Mittag zu halten. Nach dem Mittag legten sich Alle, die abziehen wollten, zur Ruhe nieder, und schliefen fest und lange, als wenn sie es ahnten, daß dieß vielleicht der letzte Schlaf sei, den sie mit solcher Ruhe genießen könnten. Sie schliefen bis zum Sonnenuntergang, und als die Sonne unter war und es zu dunkeln anfing, begannen sie ihre Wagen zu schmieren. Dann marschirten sie aus, die Wagen voran, mit den Müsen grüßten sie noch einmal ihre Kameraden, und folgten langsam ihren Fuhrwerken; ohne Pfeifen und Geschrei bestieg die Reiterei die Pferde, folgte den Fußgängern, und bald waren sie im Dunkel nicht mehr zu sehen. Dampf ertönte der Tritt der Pferde und das Knarren einzelner Räder, die entweder noch nicht eingefahren oder im Dunkel der Nacht nicht geschmirt worden waren.

Die zurückgebliebenen Kameraden winkten ihnen noch immer mit den Händen und Müsen nach, obwohl schon lange nichts mehr zu sehen war. Und als sie umkehrten und in ihre Kurenen zurückkamen; als sie beim Glanze der hellleuchtenden Sterne sahen, daß die Hälfte der Wagen schon nicht

* Die Russen küssen sich immer erst auf die beiden Winkel, dann auf die Mitte des Mundes, und verbeugen sich dann vor einander, was zusammen die Form eines Kreuzes gibt.

mehr da war, daß Viele, Viele fehlten, da war es Keinem froh zu Muth; alle wurden wider Willen ernst und nachdenkend, und senkten zur Erde ihre sonst so stürmischen Köpfe.

Taras sah, daß die Kosaken unruhig und muthlos standen. Allein er schwieg; er wollte ihnen Zeit gönnen, sich von der Niedergeschlagenheit zu erholen, die seit dem Abschied von ihren Kameraden sie befallen hatte. In der Stille jedoch bereitete er Alles vor, um sie auf eine überraschende Weise aufzuregen, damit einem Jeden von Neuem und mit größerer Kraft, als früher, der Muth zurückkehre, dessen bloß die slavische Natur fähig ist; diese Natur, die kräftiger und stärker, als alle Uebrigen, wie das Meer es vor den süßen Wassern ist. So lange das Meer stürmisch ist, schäumt es in Tosen und Donnern, in bergigen, zischenden Wellen auf, wie sie der kraftlose Fluß nicht werfen kann; und ist's dann ruhig und windstille, dann breitet es klarer, als alle Flüsse, seine ungetrübte Spiegelfläche zur ewigen Wollust der Augen aus.

Endlich befahl Taras seinen Dienern, einen seiner Wagen, der allein stand, abzupacken. Der Wagen war größer und stärker, als alle Uebrigen im Kosakenlager; mit doppelten festen Schienen waren die dicken Räder überzogen; stark war er bepact, mit Pferdebedecken und starken Ochsenfellen bedeckt, und straff mit getheerten Seilen gebunden. Der Wagen war mit Feldflaschen und Fäßchen, voll alten, guten Weines, beladen, der lange bei Tara's in den Kellern gelegen hatte. Er nahm ihn zur Vorsicht nur in seltenen Stunden hervor, damit, wenn einst ein wichtiger Augenblick käme und Allen eine That bevorstehe, werth, den Nachkommen überliefert zu werden, auch ein jeder Kosak, bis auf den letzten Mann, von diesem Weine zu trinken bekomme; denn im großen Momente sollte auch ein großes Gefühl sich der Menschen bemächtigen.

Die Diener vernahmen den Befehl des Obersten, liefen zu den Wagen, schnitten mit den Pallaschen die dicken Stricke durch, und nahmen die dunkeln Ochsenfelle und Pferdebedecken, die Feldflaschen und Fäßchen ab.

Greift jetzt zu, Brüder, rief Bulba, greift zu mit Allem, was ein Jeder hat, mit Bechern oder Pferdeköbeln, mit Mützen und Handschuhen, oder, wer auch das nicht hat, schöpfe mit beiden Händen.

Und die Kosaken alle nahmen, die Einen ihre Trinkgeschirre, die Andern ihre Pferdeköbel, die Dritten ihre Mützen, die Vierten ihre Handschuhe, und die Letzten schöpften mit beiden Händen. Taras Diener liefen die Reihen durch, und gossen aus den Flaschen und Fäßchen einem Jeden ein. Aber Taras befahl, nicht eher zu trinken, bis er das Zeichen gebe, daß Alle auf einmal trinken sollten. Man sah, daß er etwas sagen wollte. Taras wußte, daß, wie stark auch alter Wein sei, des Menschen Muth zu kräftigen, ein passendes Wort die Kraft noch verdopple.

Ich bewirthe Euch, liebe Brüder, sagte Bulba, nicht für die Ehre, daß Ihr mich zu Eurem Hettmann erwählt habt, obwohl dieß eine große

und seltene Ehre ist, und nicht zur Ehre des Abschieds von unsern Kameraden; nein, in einem passendem Augenblicke muß beides gefeiert werden. Uns steht ein harter Strauß bevor, der Kosakenmuth und Anstrengung fordert. Und so wollen wir denn noch einmal trinken, vor Allem auf unsern heiligen orthodoxen Glauben, daß endlich eine solche Zeit komme, in der überall und in der ganzen Welt nur ein heiliger Glaube seyn möge, und in der alle Ungläubigen, so viele ihrer nur sind, Christen werden! — Und dann wollen wir Eines trinken auf unsere Setsch, daß sie lange stehe zum Verderben aller Ungläubigen, daß in jedem Jahre Jünger aus ihr hervorgehen mögen, der Eine immer besser und schönere als der Andere! — Und dann wollen wir Eines trinken auf unsern eigenen Ruhm, damit die Enkel und Urenkel sich noch erzählen mögen, daß es solche gab, die die Kameradschaft nicht zu Schande werden ließen, und die die Ihren nicht verriethen. Also auf den Glauben, liebe Brüder, auf den Glauben!

Auf den Glauben, schrien Alle mit lauter Stimme, die in den nächsten Reihen standen. Auf den Glauben, riefen die Fernerstehenden, und Alle, jung und alt, tranken auf den Glauben.

Auf die Setsch, rief Taras, und erhob hoch über das Haupt seine Hand.

Auf die Setsch, ertönte es mächtig in den vordern Reihen. Auf die Setsch, sagten die Alten, mit ihren grauen Schnurbärten zuckend; und die Jungen, sich ermunternd, wie die jungen Falken, wiederholten: Auf die Setsch. Und weithin vernahm man's im Felde, wie die Kosaken ihrer Setsch sich erinnerten.

Jetzt den letzten Zug, Kameraden, auf den Ruhm und alle Christen, so viel es ihrer in der Welt gibt!

Und alle Kosaken tranken den letzten Zug auf den Ruhm und alle Christen, so viel es ihrer in der Welt gibt. Und lange noch wiederholte man in allen Reihen, in allen Kurenen: Auf alle Christen, so viel es in der Welt gibt.

Schon lange waren die Becher leer, und noch immer standen die Kosaken mit erhobenen Händen. Obwohl ihre Augen vom Weine erleuchtet, heiter glänzten, so waren doch Alle ernst und nachdenkend. Sie dachten jetzt nicht an Beute und Schlacht; nicht daran, wem es glücken würde, Dukaten, theure Waffen, gestickte Kastane und tscherkessische Pferde zu erbeuten; sie sannnen, wie die Adler, die auf den Gipfeln jener steinigten, schluchtigen und hohen Berge horsteten, von denen man weit hinaus in's offene, gränzenlose Meer sehen kann.

Das Meer ist mit Galeeren, Schiffen und anderen Rähnen, wie mit kleinen Vögeln besäet; und an den Seiten ist's mit Wäldern und Küstenstädten umgeben, die, wie die kleinen Insekten kaum zu sehen sind. Wie die Adler überschauten sie das ganze Feld, und ahnten das finstere Geschick, das ihnen aus der Ferne nahte.

Es wird, es wird das ganze Feld mit seinen Hügeln und Wegen, mit

ihren weißen, hervorragenden Gebeinen bedeckt, reich mit ihrem Kosakenblute getränkt, und mit zerschlagenen Wagen, zerbrochenen Säbeln und Lanzen bedeckt seyn; weithin werden kugeln die bärtigen Häupter mit den verwirrten und blutbesudelten Locken und niederhängenden Schnurbärten; die herumfliegenden Adler werden ihnen die Kosakenaugen aushacken und ausreißen.

Aber es ist doch ein großes Gut um ein so großes, so weit sich hindehnendes, nächtliches Todtenlager! Denn nicht eine der hochherzigen Thaten wird vergessen, und der Kosakenruhm wird nicht verfallen, wie das Pulverorn aus der Mündung des Gewehres versprüht!

Es wird, es wird kommen der Zithersänger, entweder mit dem grauen Barte, der bis zur Brust herabwallt, oder in strotzender Manneskraft, wie auch schon in ergrauten Locken, und wird ein mächtiges, herrliches Wort über sie sprechen! und ihr Ruhm verbreitet sich dann schnell in der ganzen Welt, und die ganze Nachkommenschaft wird dann von ihnen sprechen. Denn weithin wird das mächtige Wort getragen, gleich dem Klange des Glockenerzes, in das der Meister viel reines, theures Silber gemischt hat, damit weithin in die Städte und Dörfer, in die Hütten und Paläste der Ton dringe, der alle zusammen zum heiligen Gebete ruft!

IX.

In der Stadt wußte Niemand, daß die Hälfte der Saporoger abgezogen war, um den Tataren nachzujagen. Von dem Magistratsthurm aus bemerkten bloß die Wächter, daß ein Theil der Wagen sich dem Walde zugewendet habe; man glaubte allgemein, daß die Kosaken dorthin einen Hinterhalt legen wollten, dieser Meinung war auch der französische Ingenieur. Der Koschewoi aber hatte wahr gesagt, daß sich in der Stadt bald Mangel an Lebensmitteln einstellen werde; denn nach der Gewohnheit jener Jahrhunderte berechnete das Heer niemals seinen Bedarf.

Man versuchte einen Ausfall; doch die Hälfte der Waghälse wurde von den Kosaken zusammengehauen, die andere Hälfte in die Stadt zurückgejagt, ohne daß sie etwas mit sich brachte. Allein beim Ausfalle hatte man doch erfahren, wohin und warum die Saporoger weggezogen waren, mit welchen Anführern, welchen Kurenen, wie viele abgezogen, wie viele da geblieben waren, und was diese nun zu thun gedachten. Die Obersten faßten daher Muth und beschloßen, den Saporogern eine Schlacht zu liefern.

Taras merkte dieß bald an dem Lärm und an der Bewegung in der Stadt, und schnell besorgte er Alles, brachte Alles in Ordnung, gab Befehle und Aufträge, stellte die Kurenen in drei Lager zusammen, und verschanzte sie in eine Wagenburg, eine Schlachtweise, in der die Saporoger

unbesiegbar waren. Zwei Kurenen befahl er, sich in den Hinterhalt zu legen, und ließ einen Theil des Feldes mit scharfen Pfählen, zerbrochenen Waffen, zersplitterten Lanzen bepflanzen, um bei Gelegenheit die feindliche Kavallerie dahin zu treiben. Und als Alles, wie nöthig, bereitet war, hielt er den Kosaken eine Rede, nicht um sie zu ermuthigen — denn er wußte, daß sie es auch ohnedieß waren — sondern um ihnen Alles zu sagen, was er noch auf dem Herzen hatte.

Brüder! begann er, ich möchte Euch gern sagen, was denn eigentlich unsere Kameradschaft bedeutet. Ihr habt von den Vätern und Großvätern gehört, wie hoch unser Vaterland bei Allen in Ehren war. In Ansehen war es bei den Griechen, holte Gold aus Konstantinopel; die Tempel und die Städte waren reich, und die Fürsten, die eigenen Fürsten russischer Abkunft, waren seine Fürsten. Alles dieß haben die Ungläubigen vernommen, Alles dieß ist verloren; nicht die katholischen Halbgläubigen, nur wir sind verwaiset übrig geblieben, wie eine Wittwe nach dem Tode eines starken Mannes; und verwaiset, wie wir, ist auch unser Land. Seht also, Kameraden, in welcher Zeit wir uns die Hand zur Kameradschaft gegeben; seht, worauf sich unsere Kameradschaft gründet; es gibt kein heiligeres Band, als unsere Kameradschaft! Der Vater liebt seine Kinder, die Mutter liebt ihre Kinder, die Kinder lieben Vater und Mutter; aber das ist noch nicht das Rechte; auch das Thier, liebe Brüder, liebt seine Jungen; doch einer Verwandtschaft der Seele, und nicht des Blutes ist nur der Mensch fähig. Kameraden waren auch in allen Landen, aber solche, wie auf russischem Boden gab es nirgend. Ihr wart nicht nur einmal, sondern oft in der Fremde. Auch dort gibt es Menschen, auch dort ist Gottes Menschenkind zu Hause; und man kann mit jenen, wie mit den Seinigen sprechen. Aber wie es zu einem herzlichen Worte kommt — nun, da seht Ihr, so ist's nicht da. Sie sind kluge Leute, aber nicht die rechten; sie sind ganz ordentliche Leute, aber nicht die rechten; nein, Brüder, so lieben, wie der Russe kann; lieben, nicht mit dem Verstande oder irgend etwas Anderm, sondern mit Allem, was Gott Dir gab, was nur an Dir ist — nun! — sagte Taras, und winkte mit der Hand, und schüttelte mit dem Haupte und zuckte mit dem Schnurbarte; nun, so kann Keiner, Keiner mehr lieben. Ich weiß, daß jetzt gemeine Gesinnungen in unser Vaterland Eingang finden; sie denken nur, daß sie die Scheuern voll Brod und Heu, und ihre Pferdeheerden, und ihre Keller voll Meth haben. Weiß der Teufel, was für ungläubige Sitten hereinkommen; sie verachten ihre Sprache, wollen mit den Ihren nicht sprechen; Jeder verkauft die Seinen, wie man seelenlose Waaren am Handelsmarke vertrödelt. Die Gunst des fremden Königs, ja nicht einmal des Königs, sondern die armselige Gunst irgend eines Magnaten, der ihnen mit seinem gelben Stiefel in's Gesicht schlägt, ist ihnen theurer, als alle Kameradschaft. Doch auch beim Niedrigsten, wer er auch sei, und wo er sich auch in Schmutz und Erniedri-

gung herumgetrieben habe, bleibt doch immer ein Funke russischen Gefühls; und es wird einmal erwachen, und der Armselige wird sich die Lenden zerschlagen, sich bei den Haaren ergreifen, laut sein lieberliches Leben verfluchen, bereit, mit Leiden das verübte Schlechte wieder zu sühnen. Mögen sie denn alle wissen, was die Kameradschaft auf russischem Boden heißt. Ja, wenn es schon so weit ist, daß man sterben muß, so weiß auch Keiner von ihnen, so zu sterben, Keiner, Keiner; ihre kleinliche Natur versteht das nicht.*

So sprach der Hettman; und als er seine Rede beendigt, schüttelte er noch immer sein Haupt, das in den Kosakenschlachten silberlockig geworden war; alle, so viele ihrer nur da standen, erschütterte die kräftige Rede, und tief ging sie ihnen zu Herzen. Selbst die Aeltesten in der Reihe standen unbeweglich, und senkten ihr graues Haupt zur Erde; eine Thräne perlte still in ihrem Auge, und langsam trockneten sie sie mit ihren Aermeln; dann winkten Alle zu gleicher Zeit, als wenn sie sich verabredet hätten, mit den Händen, und schüttelten ihre lebenserfahrenen Köpfe. Der alte Taras mochte ihnen viel Gutes und Bekanntes gesagt haben, das in jedes Menschen Brust sich regt, der von Kummer, Elend, Noth und allen andern Unannehmlichkeiten des Lebens viel gelernt hat; oder der es, wenn auch nicht selbst erfahren, doch in seiner jungen, perlenreinen Seele, zur ewigen Freude der Eltern, die ihn gezeugt, gefühlt hat.

Aus der Stadt rückte schon das feindliche Heer mit Pauken und Trompeten an; den Arm in die Seite gestemmt, umringt von zahllosen Dienern, ritten die Herrn; der dicke Oberst befehligte. Schnell rückten sie auf die Kosaken los; mit feurigem Blick und glänzend in ihren metallenen Panzern drohten sie und zielten mit den Flinten. Als die Kosaken sahen, daß die Polen nur noch auf Schußweite entfernt waren, so schossen sie ihre langen Flinten los, und ununterbrochen unterhielten sie das Feuer. Weithin erscholl das laute Gefnatter durch alle naheliegenden Felder und Fluren, und verschmolz in ein dumpfes Dröhnen. Das Ganze Feld war schon von Rauch erfüllt; die Hintern luden, und reichten den Vordern die Gewehre, und setzten so die Feinde in Erstaunen, die nicht verstehen konnten, wie die Kosaken feuerten, ohne zu laden.

Schon sah man nicht mehr vor der ungeheuern Rauchwolke, die dieses und jenes Heer umgab, wie der Eine und der Andere in der Fronte fehlte. Die Polen fühlten nur, daß die Kugeln dicht heranregneten und es heiß herging, und als sie sich zurückzogen, um sich aus dem Rauche zu entfernen, und sich zu sammeln, da fehlten schon Viele in ihren Reihen. Bei den Kosaken waren vielleicht der zweite oder dritte, im Ganzen hundert gefallen. Aber noch immer feuerten sie mit ihren Flinten und unterbrachen sich in keinem Augenblicke. Selbst der ausländische Jüngdr wunderte sich über eine solche, noch nie gesehene Taktik, und sprach laut vor Allen: Die Saporoger, sind einmal Bursche! So müssen sich auch andere, und in andern Ländern schlagen.

Er befahl, die Kanonen nach dem Lager zu richten. Schwer erdröhnten aus ihren breiten Hülsen die eisernen Kugeln, und zweimal so stark, als früher, rauchte nun das ganze Feld. In Mitte der Straßen und Plätze der weit- und nahegelegenen Städte empfand man den Pulverdampf; aber man hatte zu hoch gezielt; die glühenden Kugeln nahmen einen zu hohen

* Avis à l'auteur.

Ann. d. Verf.

Bogen, fuhren schrecklich zischend durch die Luft über das Lager hinaus, und schlugen tief in den Boden, die schwarze Erde weithin zerstäubend. Als der französische Ingenör diese Ungeschicklichkeit sah, faßte er sich ärgerlich bei den Haaren, und schickte sich selbst an, die Kanonen zu richten.

Zaras sah aus der Ferne, daß der ganzen nesamaitowskischen und stebliwskischen Kurene Unheil drohe, und schrie mit lauter Stimme: Schnell zurück von den Wagen, und setzt Euch zu Pferde. Aber die Kosaken hätten Beides nicht zu vollführen vermocht, wenn nicht Ostap mitten in den Feind hineingestürzt wäre; sechs Kanonieren hatte er schon die Luntten aus der Hand geschlagen, aber von den Uebrigen trieben die Polen ihn zurück. Und in demselben Augenblicke nahm der ausländische Kapitän die Lunte in die Hand, um aus einer Kanone zu schießen, groß, wie sie die Kosaken bis jetzt noch nicht gesehen hatten. Furchtbar schaute es aus ihrem breiten Schlunde; tausendfacher Tod drohte aus ihr. Und als sie, und nach ihr noch drei andere erdröhnten, und der erschütterte Boden dumpf antwortete, spien sie weithin den Tod und das Verderben.

Mehr als einen Kosaken besammerte die alte Mutter, mit den knöchernen Händen sich die verwelkten Wangen zerschlagend! Mehr als eine Wittwe blieb in Gluchow, Nemirow und Tschernigow und in andern Städten zurück! Und hinein wird die Herzige jeden Tag auf den Bazar, jeden Vorübergehenden anhaltend, Jedem in die Augen blickend, ob sie unter ihnen nicht den Einen, nicht den Liebsten von Allen finden möge. Doch Viele von allen Fahnen ziehen durch die Stadt, und immer, und immer wird unter ihnen ihr Einer, ihr Liebster nicht zu finden seyn!

Wie der Hagel plötzlich das ganze Feld niederschlägt, in dem je Aehren gegläntzt, so schlug es die Männer nieder, und streckte sie hin, als ob die Hälfte der Kurenen nie gewesen wäre! Wie riefen sich die Kosaken einander zu, wie rafften sie sich auf, wie brauste der Kurenenhettman Kutubenko hin, als er sah, daß die beste Hälfte seiner Kurene nicht mehr war! Mit seinen übrig gebliebenen Nesamaitkobzern schlug er sich bis zur Mitte hin, und zerhackte, wie Kohl, den Ersten, den er traf! Die Einen warf er von den Pferden; die Andern warf er sammt den Pferden mit der Lanze nieder, schlug sich bis zu den Kanonen durch, und erfocht eine derselben. Aber der Hettman der Uman'schen Kurene und Stepan Guska waren ihm zuvorgekommen, und hatten schon die Hauptkanone erstürmt. Weg von den Kosaken stürzte er mit den Seinen in die andern feindlichen Haufen! Dort, wo die Nesamaitowskische Kurene sich schlug, entstand eine Straße; wo sie sich hinwand, ein Gäßchen; überall lichteteten sich vor ihr die Reihen, und garbenweise stürzten die Polen zusammen.

Bei den Wagen selbst kämpfte Bowntusenko, weiter vorn Tscherewitschenko, bei den entferntern Wagen Degtjarenko und hinter ihnen der Kurenenhettman Wertichwist. Schon zwei Edelleute hatte Degtjarenko gespiest, und überfiel endlich den Dritten, der sich nicht ergeben wollte. Gewandt und stark war der Pole, reich gewaffnet und gefolgt von eigenen Dienern. Kräftig drang er auf Degtjarenko ein, warf ihn zu Boden, schwang den Säbel über ihn, und rief: Es gibt Keinen unter Euch, Ihr Hundekosaken, der es wagte, mit mir sich zu messen!

Hier haßt Du Einen! schrie Mose Schilo, und stürzte ihm entgegen. Der war ein kräftiger, stämmiger Kosak. Mehr als einmal hatte er auf dem Meere die Kosakentähne befehligt, und vieles Leid schon in seinem

Leben erlitten. Bei Trapezunt griffen die Türken ihn mit den Seinen einmal an, führten sie alle gefangen auf die Galeeren; schlossen sie an Händen und Füßen in eiserne Ketten, gaben ihnen, während ganzer Wochen keinen Reis, und tränkten sie mit widrigem Meerwasser. Alles ertrugen und erduldeten die armen Gefangenen, um nur ihrem orthodoxen Glauben treu zu bleiben. Nur der Hettman, Mose Schilo, hielt es nicht aus; trat mit Füßen das heilige Gesetz, bedeckte mit einem schlechten Turban sein sündenhaftes Haupt, gewann sich das Vertrauen des Pascha, wurde Schließer auf dem Schiffe und Aufseher über alle Gefangenen. Viel trauerten deshalb die armen Gefangenen; denn sie wußten, daß es unter den Händen dessen, der seinen Glauben verrathen hat und zu den Bedrückern übergegangen ist, schwerer und schlimmer sei, als unter der Hand eines jeden Andern. So geschah es auch. Mose Schillo setzte sie Alle, zu Dreien in einer Reihe, in neue Ketten, schnürte sie mit harten Seilen bis auf die weißen Knochen, und zerschlug ihnen unbarmherzig den Rücken mit Stockprügeln. Als aber die Türken sich freuten, einen solchen Diener gefunden zu haben, zu schwelgen begannen, und ihr Gesetz vergessend, sich berauschten, brachte er alle vierundsechzig Schlüssel, und vertheilte sie unter die Gefangenen, die sich nun losschlossen, ihre Ketten und Fesseln in's Meer warfen, die Säbel in die Hand nahmen, und ohne Schonung die Türken niedermehelten. Viele Beute rafften die Kosaken zusammen, und kehrten mit Ruhm bedeckt in's Vaterland zurück, und lange noch verherrlichten die Zitherspieler den Mose Schilo in ihren Liedern. Man hätte ihn zum Koschewoi erwählt, allein er war ein Sonderling von einem Kosak. Zuweilen vollbrachte er Thaten, die auch der Klügste nicht ausgedacht hätte, und dann gebärdete er sich dumm, wie ein Narr. Er vertrank und brachte Alles durch, was er in der Setsch zusammengeliehen hatte, und stahl noch obendrein, wie ein Straßenräuber. Einmal stahl er des Nachts das ganze Pferdegeschirr aus einer fremden Kurene, und versetzte es bei den Schenken. Dafür band man ihn auf dem Bazar an einen Schandpfahl, und legte neben ihm die Stockprügel, damit Jeder nach Kräften ihm einen Hieb versetzen möge. Allein aus allen Saporogern fand sich Keiner, der die Ruthe über ihn schwingen wollte, denn Jeder erinnerte sich seiner früheren Verdienste. Solch' ein Kerl war der Kosak Mose Schilo. — Es gibt noch Solche, die Euch niederschlagen, rief er, legte auf den Andern los, und heiß geriethen sie aneinander. Die Schulterbedeckung und die Blechplatten bogen sich bei Beiden unter den fürchterlichen Hieben. Der feindliche Pole zerhieb ihm das eiserne Hemd, und traf ihn noch in's Fleisch hinein, und blutig röthete sich das Kosakenhemd. Aber Schilo achtete nicht darauf; mit der nervigen Hand holte er aus, — und schwer war die wurzelfeste Hand — und betäubte ihn durch einen gewaltigen Schlag auf den Kopf. Die Sturmhaube flog in Stücke, der Pole wankte und stürzte nieder. Schilo machte sich daran, den Betäubten in Stücke zu hauen. — Halte Dich nicht auf, Kosak, dem Feinde den Todesstoß zu geben; kehre besser um! Der Kosak aber kehrte nicht um, und da fuhr ihm das Messer von einem Diener des Getödteten durch den Hals. Schilo wandte sich, und nahe schon stand er dem Verwunden, der aber plötzlich im Pulverdampf verschwand. Von allen Seiten erhob sich der Donner des Geschüzes. Schilo wankte und empfand, daß seine Wunde tödtlich war. Er stürzte nieder, legte die Hand auf seine Wunde, wandte sich zu den Gefährten, und rief: Lebt wohl, liebe Brüder, möge auf ewige Zeit die orthodoxe-russische Erde bestehen, und ewigen

Ruhms sich erfreuen. Dann schloß er seine ermatteten Augen, und des Kosaken Seele entfloß dem starken Körper.

Indessen stürzte Sadoroschni mit den Seinigen herbei, der Kurenenhetzman Wertichwist durchbrach die Reihen, und Balaban drängte sich in's Schlachtgewühl.

Wie nun, Brüder! rief Taras den Kurenenhetzmanen zu, haben wir noch Pulver in den Pulverhörnern? Erschlaffte noch nicht die Kosakenkraft? Wanzen noch nicht die Kosaken?

Noch haben wir Pulver in den Pulverhörnern, noch erschlaffte nicht die Kosakenkraft, noch wanzen nicht die Kosaken.

Muthig drangen die Kosaken von Neuem vor. Durcheinander mischten sich die Reihen; der kleingewachsene Oberst befahl, die gemalte Fahne zu entfalten, damit die Seinigen, die weit über's ganze Feld hin zerstreut waren, sich sammelten. Die Polen eilten zu den Fahnen; aber noch hatten sie sich nicht in Reih und Glied gestellt, als schon der Kurenenhetzman Kukubenko mit seinen Nesamaitowzern auf die Mitte und gerade auf den dicken Oberst losstürzte. Der Oberst stand nicht, wand sein Roß und ließ ihm die Zügel schießen. Aber Kukubenko jagte ihm durch das ganze Feld nach und hinderte ihn, sich den Seinigen zu nähern. Als von der Seite Kurene Stepan Guska dieß erblickte, jagte er ihm mit der Schlinge in der Hand nach, bog seinen Kopf zum Hals des Pferdes nieder, nahm die beste Gelegenheit wahr und warf ihm auf einmal die Schlinge um den Hals. Purpurroth wurde der Oberst, erfaßte mit beiden Händen die Schlinge und wandte alle Kraft an, um sie zu zerreißen. Aber ein kräftiger Schwung trieb ihm die unheilswangere Lanze durch den Leib, und angenagelt blieb er auf der Erde liegen.

Doch auch dem Guska stand kein gutes Ende bevor. Die Kosaken hatten kaum Zeit, sich umzusehen, als sie Stepan Guska schon auf vier Lanzen gespießt sahen. Nur die wenigen Worte konnte er noch hervorbringen: Mögen alle Feinde zu Grunde gehen und die russische Erde in Ewigkeit frohlocken.

Als die Kosaken sich auf die andere Seite wandten, sahen sie, wie dort der Kosak Meteliza unter den Polen wirthschaftete, wie er Einen nach dem Andern niederschlug, und von der andern Seite der Hettman Nebilitshki mit den Seinigen einhieb. Bei den Fuhren schlug sich Sakrutiguba mit den Feinden; der dritte Pisarenko verjagte eine ganze Schaar von den entferntern Wagen; auch bei den anderen Wagen war man handgemein geworden und kämpfte schon auf den Wagen selbst.

Nun, Brüder! rief Taras den Hettmanen zu: Ist noch Pulver in den Pulverhörnern? Steht die Kosakenkraft noch fest? Weichen noch nicht die Kosaken?

Noch haben wir Pulver in den Pulverhörnern, Väterchen; noch steht fest die Kosakenkraft, noch weichen nicht die Kosaken.

Auch Bowdjug war schon vom Wagen gefallen; gerade in's Herz hatte ihn die Kugel getroffen; aber der Alte sammelte allen seinen Geist und sprach: Gern, gern verlasse ich die Welt, gebe Gott Jedem ein solches Ende! Möge bis zum Ende der Zeiten die russische Erde verherrlicht seyn. Und dann erhob sich zu den Höhen Bowdjug's Seele, um den längst dahingeschiedenen Greisen zu erzählen, wie man auf russischem Boden zu kämpfen verstehe, und wie man noch besser, als Dies, für den heiligen Glauben zu sterben wisse.

Auch der Kurenenhetman Balaban stürzte bald zu Boden; drei tödtliche Wunden brachten ihm Lanze, Kugel und Schwert bei. Er war einer der bravsten Kosaken. Auf vielen Seezügen hatte er, als Hetman, kommandirt. Doch sein ruhmvollster Zug war der an die anatolische Küste. Viel kostbares, türkisches Tuch, viele Gewänder und jede Art Schmuck hatten sie dort zusammengerafft; allein auf dem Rückwege verfolgte sie schweres Unglück. Die wackern Jungen kamen gerade unter die türkischen Kugeln; und als diese mitten unter die Rähne hineinfuhren, da drehte sich die Hälfte derselben um, und mehr als Einer wurde von den Wellen begraben. Aber die Schiffbündel, die an die Seiten der Rähne angebunden waren, retteten sie vom Sinken. Balaban fuhr, rudernd aus allen Kräften, davon, stellte sich gerade gegen die Sonne, und wurde dadurch den türkischen Schiffen unsichtbar. Die ganze folgende Nacht schöpften sie das Wasser mit Schaufeln und Mühen aus den Rähnen und besserten die durchschossenen Stellen aus; aus den Kosakenhosen schnitten sie Segel, flogen pfeilgeschwind dahin, und entgingen dem schnellsten türkischen Schiffe. Und dennoch kamen sie nicht leer in die Setsch zurück, sondern brachten dem Archimandrit (Domkapitular) des Metschigorofischen Klosters in Kiew ein goldgesticktes Priestergewand, und der Patronskirche des Saporogerlandes ein Silbergewand für ein Heiligenbild. Lange noch rühmten die Zithersänger das vollbrachte Heldentstück des Kosaken. Jetzt senkte er das Haupt, die Todesqualen fühlend, und leise sagte er: Ich glaube, liebe Brüder, daß ich eines seligen Todes sterbe; Sieben habe ich niedergehauen, Neun mit dem Spieße durchbohrt; Andere, ohne Zahl, mit dem Kofse niedergestampft, und kann mich nicht entsinnen, wie Viele ich mit der Kugel erreichte. Möge ewig die russische Erde blühen!

Kosaken! Kosaken! Laßt die Blüte Eures Heeres nicht fahren! Schon hat man Kutubenko umringt, schon sind nur noch Sieben von der nesamaiskowsker Kurene übrig, und auch die vertheidigen sich über ihre Kräfte, schon färbt sich mit Blut des Hetman's Gewand!

Taras selbst, der seine Noth sah, eilte ihm zu Hülfe und wollte ihn herausheben. Aber zu spät kamen die Kosaken heran; die Lanze war ihm schon durch's Herz gefahren, ehe noch der umgebende Feind vertrieben werden konnte. Sanft neigte er sich auf die Arme der Kosaken, die ihn aufgingen. Wie ein Duell, sprudelte das junge Blut empor; wie ein köstlicher Wein, den die Diener unversichtlich aus dem Keller in gläsernen Gefäßen bringen; schon erscheinen sie am Eingange, und gleiten nun aus, und zerbrechen das theuere Gefäß, daß über den Boden hin sich der seltene Wein ergießt. Der hinzueilende Hausherr faßt sich an den Haaren; diesen Wein hatte er sich für die schönste Stunde seines Lebens aufbewahrt; ihn wollte er kredenzen, wenn es Gott einst gefallen werde, ihn im Greisenalter mit den Jugendgenossen zusammenzuführen, und er sich dann der frühern, schönern Zeit erinnerte, in der der Mensch besser und anders sich erfreute. Kutubenko blickte im Kreise umher und sprach: Ich danke Gott, daß es mir bestimmt war, vor Euern Augen, Gefährten, zu sterben! Möge man nach uns besser leben, als wir gelebt haben! Und möge die russische, von Christo geliebte, Erde in ewiger Schönheit prangen! Kutubenko's Tod betrübt Alle tief. Die Kosakenreihen lichteten sich überall. Viele Tapfere zählte man schon nicht mehr; aber dennoch standen und hielten sich noch die Kosaken.

He, Brüder! rief Taras den übriggebliebenen Kurenenhetmanen zu: habt Ihr noch Pulver in den Pulverhörnern? Sind die Säbel nicht schon

stumpf geworden? Ist die Kosakenkraft nicht schon erschöpft? Wanken nicht schon die Kosakenreihen?

Väterchen, noch reicht das Pulver aus! Noch taugen die Säbel. Nicht erschöpft ist die Kosakenkraft. Noch wanken nicht die Kosaken.

Und von Neuem stürzten die Kosaken dahin, als wenn sie gar keinen Verlust erlitten hätten. Nur noch drei Kurenenhetmane waren unter den Lebenden; die rothen Blutströme rieselten und hoch dämmte sich die Brücke aus Kosaken- und Feindesleichen. Taras blickte gen Himmel; aber am Himmel schwebten schon die asfressenden Geier.

Hier wurde Meteliza gespießt; dort rollte, noch blinzeln mit den Augen, der Kopf des zweiten Pisarenko. In Stücke zerhauen knickte und stürzte krachend zur Erde Schrim Guska.

Nu! rief Taras, und schwenkte sein Tuch, und Ostap verstand dieses Zeichen, stürzte mit Löwenkraft aus dem Hinterhalt hervor, und gerade auf die Reiterei los. Den starken Andrang hielten die Polen nicht aus; er trieb sie vor sich hin und erjagte sie gerade auf der Stelle, an der die Pfähle und Lanzensplitter in die Erde geschlagen waren. Die Pferde stürzten und stolperten, und hoch über ihre Köpfe flogen die Polen dahin. Diesen Augenblick ersahen die Korsunen, die die Letzten hinter den Haufen standen; ihre Flintenkugeln konnten den Feind jetzt erreichen, und auf Einmal donnerte es furchtbar aus ihren Feuerrohren. Die Polen geriethen in Verwirrung und Bestürzung, die Kosaken ermutigten sich. Unser ist der Sieg! ertönte es aus den Saporogerreihen; die Hörner jubelten, hoch flatterte die Siegesfahne, und überallhin entflohen, überallhin verbargen sich die geschlagenen Polen. Nein, noch ist der Sieg nicht unser! schrie Taras, indem er auf die Stadthore blickte. Und wahr hatte er gesagt.

Die Stadthore öffneten sich und das Husarenregiment, die Zierde der Kavallerie, stürzte hervor. Die Pferde nur braune Hengste, und ihnen voran sprengte ein Held, kriegerischer, schöner, als Alle. Wie flogen seine schwarzen Locken aus seinem ehernen Helme, wie schön war die theure Schärpe am Arme, die die Schönste gestickt hatte; und wie entsetzte sich Taras, als er sah, daß es Andre war! Umringt von Staub, erfaßt von der Hitze der Schlacht, begierig, das theuere Geschenk zu verdienen, drang er vor, wie ein junger, schneller Jagdhund, der schöner, schneller und jünger ist, als alle in der Meute; der erfahrene Jäger heßt ihn an, und er fliegt dahin, durchschneidet mit seinen Füßen die Luft, neigt sich mit dem ganzen Körper auf die Seite, wühlt den Schnee auf und läuft in des Laufes Hitze Zehnmal selbst über den Hasen hinaus. Der alte Taras stand und sah, wie Andre den Weg vor sich her reinigte, wie er die Reihen sprengte, wie er hieb, und wie seine Hiebe rechts und links niederfielen. Taras hielt's nicht mehr aus, und schrie: Wie? die Deinen? die Deinen? Du Hundseefe, die Deinen schlägst Du nieder? Doch Andre unterschied nichts; er erschlug Jeden, auf den er traf, die Seinen oder Andere, er sah gar nichts. Locken, Locken sah er; lange, lange Locken und eine schwanenweiße Brust, und einen schneeweißen Hals, und blendende Schultern, und Alles, was die Lust der leidenschaftlichsten Küsse würzt.

He, Jungen, lockt mir nur den hierher zum Walde! Lockt mir nur den, schrie Taras. Augenblicklich erboten sich dreißig der schnellsten Kosaken, ihn dahin zu locken.

Sie setzten ihre hohen Mützen zurecht und flogen dahin, die Richtung der Husaren durchkreuzend. Von der Seite her stürzten sie auf die Vordern,

verwirrten sie, trennten sie von den Hintern, warfen den Einen und den Andern nieder; Golokopitenko schlug Andre mit dem großen Säbel auf den Rücken, und dann fingen sie an, so schnell, als möglich, zu entfliehen.

Wie fuhr Andre auf! wie empörte sich in allen Adern sein junges Blut. Er drückte seine scharfen Sporen dem Pferde in die Weichen und flog den Kosaken nach, ohne umzuschauen, ohne zu sehen, daß zwanzig Mann Kosaken hinter ihm waren. Die Kosaken flogen in vollem Lauf auf ihren Pferden dahin und jagten gerade in den Wald. Andre war so in's Jaggen gekommen, daß er Golokopitenko fast schon erreichte, als plötzlich eine kräftige Hand die Zügel seines Pferdes anhielt. Andre schaute auf; vor ihm stand Taras!

Todeschauer durchfuhr alle seine Glieder. Er erblaßte plötzlich, wie ein Schüler, der unvorsichtig einen Kameraden geneckt, und dafür von ihm einen Schlag mit dem Lineal auf den Kopf erhalten hat. Er lodert, wie das Feuer, im Zorne auf, springt wild aus der Bank heraus und setzt dem erschrockenen Kameraden nach, bereit, ihn in Stücke zu zerreißen. Da stößt er plötzlich auf den Lehrer, der in die Klasse tritt; im Nu verschwindet der rasende Vorsatz und es sinkt die kraftlose Wuth. So erlosch Andre's Zorn. Und er sah nichts mehr, als seinen furchtbaren Vater.

Nun, was werden wir jetzt beginnen? sagte Taras, ihm starr in die Augen schauend. Aber Andre vermochte nicht zu antworten; er stand und senkte den Blick zur Erde.

Nun, Söhnchen, haben Dir Deine Polen geholfen?

Andre blieb stumm.

So zu verrathen? So den Glauben, so die Seinen zu verrathen? Steh und steig vom Pferde.

Gehorsam, wie ein Kind, stieg er vom Pferde, und stand, nicht lebend nicht todt, vor Taras.

Steh und rühre Dich nicht. Ich hab' Dich gezeugt, ich will Dich auch wieder tödten, sagte Taras, trat einen Schritt zurück und nahm die Flinte von der Schulter. Andre war blaß, wie Linnen; man sah, wie seine Lippen leise sich bewegten, und wie er irgend einen Namen sprach, aber das war nicht der Name des Vaterlandes oder seiner Mutter, oder seines Bruders, das war der Name der schönen Polin.

Taras Schuß war gefallen.

Wie eine kernvolle Aehre, gefällt von der Sichel, wie ein junges Lamm, das im Herzen das tödtliche Eisen fühlt, so ließ er den Kopf sinken, und stürzte in's Gras, ohne ein Wort zu sprechen.

Der Kindesmörder stand und starrte lange auf die entseelte Leiche nieder. Ach! er war auch im Tode noch schön. Sein männliches Gesicht, das nicht lange vorher noch vor Kraft und einem Zauber leuchtete, dem die Frauen nicht widerstehen konnten, behielt auch im Tode noch einen wundervollen Ausdruck, und seine schwarzen Augenbrauen beschatteten wie Trauersammet seine erblaßten Züge. Warum bleibst Du nicht Kosak? sagte Taras; hoch an Wuchs, mit schwarzen Brauen, einem Gesichte wie ein Adeligler, und einer kampfesstarken Hand, fiel er ruhmlos, wie ein gemeiner Hund!

Vater, was hast Du gethan? Hast Du ihn erschlagen? rief Ostap, der in demselben Augenblicke ansprengte.

Taras nickte mit dem Haupte.

Starr schaute Ostap dem Getödteten in die Augen. Ihn jammerte der

Bruder, und schnell sagte er: Vater, laß ihn uns ehrbar bestatten, damit die Feinde ihn nicht beschimpfen, und die Raubvögel ihn nicht zerstückten.

Sie werden ihn auch ohne uns begraben, sagte Taras; er wird Freunde genug haben, die ihn beweinen und beklagen.

Und dann sann er einige Minuten, sollte er ihn zum Fraße der räuberischen Wölfe liegen lassen, oder doch den ritterlichen Muth an ihn ehren, den der Tapfere an Jedem, wer es auch sei, zu schätzen wissen muß?

Wie er so steht, so jagt erschöpft auf dem Rosse Golokopitenko auf ihn zu. Verloren, Hettman, die Polen haben Verstärkung, haben neue Hülfskräfte erhalten. Golokopitenko war noch nicht zu Ende, da kam Wotusenko. Verloren, Hettman, noch andere neue Schaaren rücken heran. Wotusenko hatte noch nicht ausgesprochen, da kam Wisarenko schon ohne Pferd, zu Fuß gelaufen. Väterchen, wo bist Du? die Kosaken suchen Dich. Schon ist der Kurenhettman Newilenko erschlagen, und Zadoroschni erschlagen, und Tcherewitschenko erschlagen. Aber noch stehen die Kosaken, und wollen nicht sterben, ohne Dir in's Auge geschaut zu haben, wollen, daß auch Du sie vor ihrer Todesstunde noch einmal anschauest.

Zu Pferd, Dstap, rief Taras, und sprengte davon, um die Kosaken noch anzutreffen, um sich noch einmal für dieses Leben an ihnen satt zu schauen, — damit auch sie vor ihrem Tode noch einmal ihren Hettman sehen sollten.

Aber noch waren sie nicht aus dem Walde, als die feindlichen Streitkräfte den Wald schon von allen Seiten umschlossen hatten, und sich zwischen allen Bäumen die Reiter mit ihren Säbeln und Lanzen zeigten. Dstap, Dstap, ergib Dich nicht! schrie Taras, riß das Schwert aus der Scheide, und fing selbst an, die ersten Besten, die ihm in den Weg kamen, niederzuhauen.

Auf Dstap aber stürzten eben ihrer sechs; doch sie waren in keiner glücklichen Stunde gekommen. Dem Einen flog der Kopf herab, der Anderekehrte sich um und entfloh, dem Dritten fuhr die Lanze durch die Rippen, der Vierte wich der Kugel aus, die aber dem Pferde in die Brust fuhr. Wild bäumte sich das Roß, stürzte nieder und erdrückte den Reiter. Brav, mein Kind, brav, Dstap, schrie Taras, ich bin hinter Dir, und er schlug sich selbst von den Angreifenden los, hieb rechts und links den Einen und den Andern nieder, und schaute immer vorwärts auf Dstap, und sah, wie schon wieder nicht weniger als acht auf einmal auf Dstap losstürzten! Dstap, Dstap, ergib Dich nicht. Aber sie hatten ihn schon überwunden, schon hatten sie ihm die Schlinge um den Hals geworfen, schon greifen, schon binden sie Dstap. Weh, Dstap, Dstap! schrie Taras, der sich zu ihm durchschlug, und rechts und links Alles niederhieb. Weh! Dstap! Dstap!

Aber es traf ihm Etwas, wie ein schwerer Stein, und in derselben Minute verwirrte sich Alles vor seinen Augen. Einen Augenblick noch sah er unter einander gemengt Köpfe, Lanzen, Rauch, Feuerfunken, Aeste mit grünen Blättern. Und dann stürzte er, wie eine gefällte Eiche, zur Erde nieder, und Nebel bedeckten seine Augen.